

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint
jeden
Sonntag.

Abonnementspreis vierteljährlich:
Für Dar-es-Salam 3 Rup.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 "
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonien 4.— "

Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Zeile 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1829.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Dar-es-Salam“.

Jahrgang V.

Dar-es-Salam, den 5. September 1903

No. 36.

An Unsere Leser.

Wir erinnern ergebenst an rechtzeitige Erneuerung des am 30. September 1903 ablaufenden Abonnements.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellung an unsere Berliner Generalvertretung, Georg Wigge, Berlin W. 35, Lützow Str. 54, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Dar-es-Salam erfolgt, sich also des beschleunigten Empfanges der Zeitung wegen die Bestellung und Zahlung nach Berlin als zweckmäßig empfiehlt.

Die Expedition
der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“.

Eine neue Bergwerkskonzession.

Im Amtlichen Kolonialblatt vom 1. August d. Jz. wird die Ertheilung einer Konzession an den Verlagsbuchhändler Ernst Wopen in Berlin veröffentlicht. Demselben wird darin vorbehaltlich bereits bestehender Rechte Dritter die ausschließliche Berechtigung ertheilt, zur Auffuchung und Gewinnung von Edelsteinen und Halbedelsteinen in einem Gebiete zwischen dem Rovuma und Umbekurufluß, im Bezirk Lindi. Wie wir erfahren, handelt es sich dabei in erster Linie um eine sachgemäße und mit dem nötigen Kapital unternommene Ausbeutung der bereits bekannten Granatfelder, nachdem die im Süden unserer Kolonie gefundenen Granaten sich durch ihre schöne Farbe sowie Größe und ihren Glanz rasch die Sympathien des europäischen und namentlich des amerikanischen Marktes bzw. Publikums erworben haben.

Ueber den Inhalt der Konzession, bei der es sich u. A. um Finanzierung des Granatbergwerks „Luisenfelde“ handelt, sei noch Folgendes mitgeteilt:

Der Konzessionar ist verpflichtet, für die Dauer der Konzession ständig einen Prospektor im Konzessionsgebiete thätig sein zu lassen und mindestens 4000 Mark jährlich für Schürfarbeiten im Konzessionsgebiet zu verwenden. Kommt der Konzessionar diesen Verpflichtungen nicht nach, so kann die Konzession für erloschen erklärt werden.

Der Konzessionar hat die durch die jeweils bestehenden Verordnungen festgesetzten Feldesteuern und Förderungsabgaben zu entrichten und außerdem, falls der erzielte Reingewinn 5% des für das Unternehmen verwendeten Kapitals übersteigt, 10% des Mehrbetrages an den Landesfiskus von Deutsch-Ostafrika zu zahlen.

Außerdem hat der Konzessionar, falls er sich nicht selbst im Schutzgebiet aufhält, einen dort

wohnenden Vertreter zu bestellen, welcher zur Wahrnehmung des geschäftlichen Verkehrs mit den Behörden ermächtigt sein muß. — Die völlige oder teilweise Uebertragung dieser Konzession auf andere Personen oder Gesellschaften bedarf zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Reichskanzlers. —

Wenngleich wir im allgemeinen keine Freunde von allzu vielen und vor allem großen Bergwerks- bzw. Schürfkonzessionen in Deutsch-Ostafrika sind und die ganze Kolonie lieber dem freien Prospektieren öffnen möchten, da wir dadurch eine schnellere Aufschließung Deutsch-Ostafrikas in bergbaulicher Beziehung erhoffen, so sind wir bei der neuen Konzession doch erfreut, daß sie zu Stande gekommen ist, weil auf Grund ihres Wortlautes eine Gewähr dafür gegeben ist, daß für unsere deutsch-ostafrikanischen Granaten schnell und etwas mehr wieder geschieht. Der gute Ruf, welchen sich letztere vor mehreren Jahren erworben haben, soll nicht bloß ein leerer Schall gewesen sein.

— Im Anschluß an unseren Leitartikel in der vorigen Nummer der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ über den wirtschaftlichen Werth des Südens unserer Kolonie bringen wir heute jenen Artikel ergänzend noch Einiges über Erdnuß-, Baumwoll- pp. sowie Kokospalmenkulturen in den Bezirken Lindi und Mikindani. —

Vor Allem in dem Bestreben höher bewertete Bodenprodukte zu schaffen, ist man in der letzten Zeit im Süden nicht lässig gewesen. Dieses bezeugen die verhältnismäßig großen Quantitäten in letzter Zeit verschiffter Erdnüsse. Obwohl der Kiongabezirk, der im Vorjahre die Hauptmengen Erdnüsse lieferte, ausgefallen ist, die feuchte Witterung der Entwicklung von Delfrüchten überhaupt hinderlich ist, wurden doch in den letzten Monaten bereits für 40 000 Rupie Erdnüsse verschifft, ein Erfolg mit Rücksicht darauf, daß die Kultur den Leuten noch ziemlich fremd ist. Der Vorrath scheint aber bei weitem noch nicht erschöpft zu sein.

Als Mittel zur Einführung der Erdnußkultur diene die Hüttensteuer. Auch dem verstocktesten Eingeborenen leuchtet der Vortheil ein, statt mit 3—4 Lasten Vitama schon mit einer Last Delfrüchte in der Lage zu sein, seine Hüttensteuer zu bezahlen. Für das weitere Innere bieten aber auch mangels geeigneter Beförderungsmittel selbst Delfrüchte nur geringe Aussicht, die Reise zur Küste zu lohnen. Man muß auf Einführung noch werthvollerer Kulturen bedacht sein, und die Kommunen stellen deshalb Versuche mit dem Anbau von Manihot Glaziovii, Kapok und Baumwolle an. Mit Hilfe des Wirtschaftsinspektors war es möglich über 500 Stück Saatbeete an den verschiedensten Stellen und in den verschiedensten Höhenlagen des Bezirks Lindi anzulegen, um zunächst die günstigsten Standorte herauszufinden. Der Kautschuck ist an verschiedenen Plätzen vorzüglich gediehen, so daß auch Eingeborene auf ihn auf-

merksam werden. Ein Endurtheil ist ja allerdings erst zu fällen, wenn die Bäume regelrecht ange schnitten werden können. Was Baumwolle anbetrifft, so läßt sich annehmen, daß die Kultur eine Zukunft hat. Die bereits geerntete Baumwolle, es handelt sich um eine kleine Erfindungs-ernte, ist namentlich aus der Gegend von Masafi, Mewala von tadelloser Beschaffenheit. Die Kommune schickt mit nächstem Dampfer eine kleine Probe von ca. 1000 Pfund nach Europa, um dieselbe qualifizieren zu lassen.

Neben der Baumwolle hat vielleicht der Taback am Oberrovuma eine Zukunft als Eingeborenenkultur. Es dürfte bekannt sein, daß von den Eingeborenen des weiteren Hinterlandes, namentlich von den Wayao, zu denen auch die eingewanderten Matakaleute gehören, bedeutende Mengen Tabacks gebaut werden. Im Jahre kommen Tausende von Tabacklasten nach Mikindani, Lindi und Kilwa. Die Anpflanzung, Behandlung namentlich Fermentation des Tabacks läßt aber natürlich noch viel zu wünschen übrig.

Neben Vetreibung bzw. Begünstigung all dieser höher bewerteten Ackerkulturen ist man aber im Süden auch nicht müßig, dasjenige Land herauszufinden, was sich zur Kokospalmen-Kultur eignet und diese Kultur nach Möglichkeit zu fördern.

Während der nördliche Teil des Bezirks Lindi bis Mikindani geradezu arm ist an wirklich geeignetem Boden für Kokoskultur, bietet das Gebiet südlich von Mikindani, hinter der Mtwara-bucht beginnend, sehr ausgedehnte Flächen guten Bodens für Palmen. Zu dieser Ueberzeugung ist der dortige Bezirksamtmann Everbeck gekommen durch verschiedene Bereisungen und eingehende Untersuchungen des Bodens unter Zurateziehung sachverständiger Eingeborener.

2 1/2 Stunden südlich von Mikindani wohnt der Fundi Makame. Kurz vor seinem Dorfe beginnt ein für eine große Palmen-Anlage sehr geeignetes Terrain in einer Ausdehnung von 1 1/2 Stunden südlich und einer Breite von über 3 Kilometer. Es kennzeichnet sich durch einen weiß-schwarzen lockeren Sandboden ohne lehmigen oder steinigen Untergrund. Das Grundwasser ist nahe. Das Terrain ist eben und leicht zu reinigen und reinzuhalten. Es reicht bis auf 1/4 Stunde an einen Meeresarm heran. Das kräftige Gedeihen der wenigen vorhandenen Palmen läßt auf ein Tragen der Palmen nach 5—6 Jahren schließen.

Etwas weiter (1 Stunde) südlich liegt ein ähnliches, etwas weniger umfangreiches Terrain.

Bei Kiburiro, hart an der Muazibai, an das Mas-Sanganku anschließend, ist ein kleineres Gebiet, genügend für etwa 20 000 Palmen.

Ueberall wären in erweitertem Maße noch günstigere Pflanzungsbedingungen für den Anbau von Sisal, wahrscheinlich auch für Baumwolle gegeben.

In Kilindi, etwa 2 Stunden von der portugiesischen Grenze entfernt, haben einige Ueberläufer etwa 900 Palmen angepflanzt, die nach 5 Jahren

voll größter Masse hängen, ein Umstand, der auch andere verleitet hat, Kofosnüsse zu pflanzen. Wie bereits verschiedentlich früher berichtet wurde, hält man dort die ganze Gegend zwischen Voi zu bis Kionga für gutes Palmeland und durchaus geeignet, in eine große Kofosplantage umgewandelt zu werden und selbst Masia und Chole noch in dieser Beziehung zu übertreffen.

Der Bezirksamtman hat bereits mit dem Besitzern eines großen Komplexes die Verabredung getroffen, daß sie der Kommune ein Terrain von etwa 300 ha. für 200 Rp. überlassen. Dasselbe wird größtenteils augenblicklich mit Mochogo bebaut und ist gerodet. Die Leute willigen ein, daß die Palmen in ihre Felder gesetzt werden. Sie sind hierdurch nicht weiter behindert und können auch im zweiten Jahre ihren Mochogo bauen, ohne den Palmen zu schaden. Im dritten Jahre suchen sie sich ohne dies neue Felder für ihre Kulturen. Da wo noch keine Pflanzungen sind, würde die Kommune eventuell die Rodung vornehmen, dann einzelnen Eingeborenen gestatten, Erdnüsse zwischen die Palmen zu pflanzen mit der Verpflichtung, die Palmen rein zu halten.

Es stehen in Lindi und Mikindani zusammen 8—10 000 junge Palmen bereit, welche zu Anfang der Regenzeit ausgelegt werden müssen, sodaß mit den der Kommune pro laufendes Jahr zur Verfügung stehenden Mitteln bereits im nächsten Monat mit der Anlage der Pflanzung begonnen werden kann.

Der mit Bestimmtheit zu erwartende Erfolg wird einmal auf die Eingeborenen vorbildlich wirken, dann möglicherweise europäisches Kapital veranlassen, Kofospalmen im Kiongabazir zu pflanzen, eventuell die Kommunenanlage in Kilindi zu erwerben. Gesundheitlich ist Kilindi bei den Arabern als Luftkurort bekannt, es wird von allen Monsumen bestrichen, hat ausgezeichnetes Wasser und eignet sich scheinbar auch zur Viehzucht.

Durch die Kofoskultur kann für den Süden eine bedeutende Quelle des Wohlstandes erschlossen werden. Nur ist es erforderlich, daß die größtenteils indolenten Eingeborenen ständig kontrolliert und angetrieben werden, zu bauen, wie es bei dem Erdnußbau geschehen mußte, was so gute Früchte getragen hat, daß — wie schon Anfangs erwähnt — in diesem Jahre bis jetzt bereits über 5000 Sack Erdnüsse aus dem Lindi-bezirk verschifft werden konnten.

Aus der Kolonie.

— **Rostkrankheiten von Mtama und Baumwolle.** — Das Bibliographisch Landwirtschaftliche Institut zu Umani schreibt uns durch die Feder des Herrn Professor Zimmermann:

„In No. 31 Ihres Blattes befindet sich eine kurze Mitteilung über Rostkrankheiten von Mtama und Baumwolle, die vielleicht zu Mißverständnissen Veranlassung geben könnte. Es sei mir deshalb gestattet diese beiden Krankheiten hier kurz zu besprechen.“

Bezüglich der sogenannten Masutakrankheit der Sorghumhirse ist zunächst hervorzuheben, daß darunter sehr verschiedene Krankheiten verstanden werden, wovon eine — in den meisten Gegenden übrigens jedenfalls nicht die verderblichste — durch einen Rostpilz (*Puccinia purpurea*) veranlaßt wird. Dieser Pilz veranlaßt, auf den Blättern der Sorghumhirse, wie verschiedene andere Pilze dunkelrote Flecken, in deren Mitte die anfangs rostfarbigen, später dunkler gefärbten Fruchtlager des Pilzes schon mit dem unbewaffneten Auge sichtbar sind.

Außerdem wurde nun in der Tat auch bereits mehrfach in unserer Kolonie auf der Baumwolle ein Rostpilz (*Uredo Gossypii*) beobachtet. Unrichtig wäre es aber, wenn man annehmen wollte, daß diese beiden Pilze von der einen auf die andere Wirtspflanze übergehen könnten, daß somit die Rostkrankheit der Sorghumhirse auch für die Baumwolle gefährlich werden könnte, eine Annahme, die nach der in Ihrer Zeitung enthaltenen Mitteilung leicht gemacht werden könnte. In Wirklichkeit sind die auf der Sorghum und der Baumwolle vorkommenden Pilze ungefähr ebenso nahe mit einander verwandt wie ein Apfel- und ein Birnbaum und ebenso wenig wie es möglich ist, aus einem Apfelfern Birnbäume zu züchten, können die Samen (Sporen) des Rostpilzes der Sorghumhirse den Rostpilz der Baumwolle erzeugen. Würde man die Sporen von der einen Wirtspflanze auf der anderen aussäen, so

würde man eben finden, daß sie sich in dieser nicht zu entwickeln vermögen.

Bezüglich des Baumwollrostpilzes will ich an dieser Stelle noch bemerken, daß derselbe nicht zu den am meisten zu fürchtenden Feinden der Baumwollkultur gehört.

Außer verschiedenen anderen Pilzen sind dies namentlich einige Insektenlarven, die in vielen Gegenden Nordamerikas ganz enormen Schaden angerichtet haben. Jedenfalls ist aber allen denen, die selbst Baumwolle pflanzen, oder die Baumwollpflanzungen der Eingeborenen zu beaufsichtigen haben, dringend anzuraten, all die verschiedenen Krankheiten und Schädlinge der Baumwolle sorgfältig zu beobachten. Bei dem ersten Auftreten derselben dürfte eine Bekämpfung in manchen Fällen noch mit relativ geringen Unkosten möglich sein, während die über weite Strecken verbreiteten Krankheiten meist nur sehr schwer oder überhaupt nicht bestritten werden können.

Das B. V. Institut wird, soweit die Arbeitskräfte desselben dies zulassen, stets gern bereit sein, alle verdächtigen Pflanzen und die auf denselben gefundenen Schädlinge zu untersuchen. Die Ueberferndung von Pflanzenteilen geschieht am besten, nach dem dieselben zuvor zwischen Löschpapier gut getrocknet sind. Insekten werden am besten in Spiritus und womöglich auch lebend überandt. Letzteres wird bei nicht allzu schlechter Verbindung vielfach möglich sein, wenn die Insekten zusammen mit einigen Baumwollblättern in eine nicht mit Löchern versehene Blechdose (Cigarettenkasten oder dergl.) verpackt werden.

— **Bahnbau-Kommission** angekommen. — Die bereits in Nr. 33 der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ angekündigte Bahnbau-Kommission ist mit dem letzten von Europa kommenden Reichspostdampfer „Bürgermeister“ in Daressalam eingetroffen. Die Kommission besteht aus den Herren Regierungsbaumeister Schmidt, den Ingenieuren R. Kroeber und H. Sugg sowie dem Techniker A. Balbovino. Ein Ingenieur wird noch mit dem nächsten Dampfer erwartet.

Wie wir hören, sollen die Tracirungs-Vorarbeiten bereits in der kommenden Woche beginnen.

— **Kilimandjaro-Handels und Landwirtschafts-Gesellschaft.** — Herr Bronsart von Schellendorf, der bisherige Leiter obiger Gesellschaft, ist aus derselben ausgetreten und mit dem letzten Europadampfer nach Deutschland zurückgefahren. Auch Herr v. Dettingen, welcher erst vor wenigen Wochen für die Gesellschaft herausgeschickt war, hat bereits wieder die Rückreise nach Deutschland angetreten.

Herr v. Bronsart beabsichtigt, wie wir hören, jetzt ein Zebrageflüt auf englischem Gebiet in der Nähe von Nairobi zu gründen.

— **Liquidation der Pangani-Gesellschaft.** (Zuckerfabrik Pangani.) Wie das amtliche Kolonialblatt meldet, hat die Pangani-Gesellschaft zu Berlin in einer außerordentlichen Hauptversammlung am 6. d. Mts. einstimmig den Beschluß gefaßt, die Gesellschaft aufzulösen, und dieser Beschluß hat die in § 44 der Gesellschafts-satzungen vorgesehene Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden.

Zu Liquidatoren sind von der Hauptversammlung gewählt worden:

1. Direktor Rudolph Reimann in Berlin.
2. Kantreadmiral z. D. Franz Strauch in Friedenau
3. Kaufmann Oscar Eulert in Berlin

und zwar mit der Maßgabe, daß jeder der drei Liquidatoren allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt sein soll. —

Also doch! Schade um das schöne Geld, welches Wohlfahrtslotterie u. s. w. u. s. w. für das Unternehmen verausgabt haben, es hätte besser verwendet werden können.

— **Plantagenleiter Meyer** — Moa vom Neger erschossen. — Ein schreckliches Unglück hat sich in der vorigen Woche auf der Kofos-Plantage der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft Moa (nördlich Tanga) zugetragen. Herr Meyer, der bewährte langjährige Plantagenleiter daselbst, welcher nur noch im Besitze eines Armes war, fuhr leidenschaftlich gern Rad und zwar wegen des fehlenden Arms Tandem (Zweifitz), auf welchem sein Boy, ein sonst zuverlässiger und tüchtiger Manjema, den vorderen Platz einnahm und stets das Gefährt zu lenken

hatte. Bei einem Ausflug in voriger Woche nun fuhr das Tandem in Folge der Ungeschicklichkeit bezw. Unachtsamkeit des Boys gegen einen Baum an. Herr und Diener stürzten herunter und das vordere Rad wurde bei der Gelegenheit ganz trumm gebogen, so daß an ein Weiterfahren nicht zu denken war. In erklärlichem Aerger darüber, zumal man sich ziemlich weit vom Hause ab befand und nun den ganzen langen Weg zu Fuß zurückzulegen gezwungen war, strafte Herr Meyer seinen Boy wegen dessen Unachtsamkeit mit Schlägen und soll auch nicht abgelassen haben, während des Rückweges denselben zu schlagen. Außerdem drohte er dem Boy, ihn zu Hause verhaften und an die Kette bringen zu lassen. Ob sich nun der Boy seinem Herrn gegenüber noch auf dem Rückwege gar thätlich widersetzt hat, ist nicht bekannt geworden, aber wahrscheinlich. Jedenfalls schickte Herr Meyer, als er zu Hause angekommen war, sofort zu den nahen Grenzastaris und ließ die Ausgänge der Plantage von diesen sperren.

Der Boy hatte sich unterdessen mit dem ihm gut bekannten Schrotgewehr, welches ihm häufig zum Vogelschießen überlassen worden war, versehen und wollte sich damit auf und davon machen, fand aber die Ausgänge der Plantage bereits von Astaris gesperrt und eilte deshalb wieder ins Herrenhaus zurück, wo er sich mit dem Schrotgewehr bewaffnet unter der Treppe aufstellte. Als dann gleich darauf einer der Assistenten in das Haus trat, wurde er von einem anderen Schwarzen darauf aufmerksam gemacht, daß jener Boy mit einem Gewehr unter der Treppe stände, worauf ersterer Herrn Meyer aufsuchte und diesem davon Mitteilung machte. Herr Meyer ging nun mit einigen Astaris selbst in das Haus und hatte denselben gerade zugerufen „kamata“, als ein Schuß fiel, der Herrn Meyer sofort zu Boden streckte. Die Schrotladung war dem Unglücklichen durch Schulter und Brust gedrungen und führte sofort seinen Tod herbei. Im Sterben rief er nochmals den Astaris zu „kamata, er hat mich erschossen“. Als die Astaris dann gegen den Mörder eindringen, fiel der zweite Schuß, den der Boy, das Gewehr mit der Mündung unter sein Kinn haltend, auf sich selbst abfeuerte. Auch hier that das Schrot seine Wirkung, mit halb abgerissener Kopfe stürzte auch der Boy zu Boden und war sofort tot. —

Wir glauben, daß ein derartiges Drama, in dem ein Boy seinen europäischen Herrn und dann sich selbst erschießt, in der Geschichte Deutsch-Ostafrikas bis jetzt einzig dasteht.

Eines können wir Europäer aus dem entsetzlichen Ereignis lernen, nämlich vorsichtig sein mit der Ueberlassung von Gewehren an Boys bezw. gar Anlernung derselben im Schießen. —

*) ereignet ihn.

— In Nr. 28 der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ brachten wir eine kurze Notiz dahin lautend, daß für die Tracierung der ostafrikanischen Südbahn Kilwa—Vangenburg 65 000 Mk. aufgebracht seien und daß dies geplante Vorunternehmen, bei welchem auch z. Th. englisches Kapital engagiert sein soll, von den Namen Herfurth und Werther geführt würde.

Hierzu erhalten wir nun folgende berichtigende Mitteilung von Herrn Hauptmann a. D. Werther zugesandt.

„In der mir vorliegenden Nr. 28 Ihres geschätzten Blattes findet sich eine Notiz, in welcher mit Bezug auf die Mitteilung von der Aufbringung von 65 000 Mk. für eine Tracierung der ostafrikanischen Südbahn gesagt wird, daß diese Sache von den Namen Herfurth und Werther geführt wird. Ich gestatte mir Ihnen hiermit zu bemerken, daß ich mit der erwähnten Gelegenheit nicht das geringste zu thun habe. Ich habe allerdings die Bemühungen des Herrn Herfurth um das Zustandekommen einer ostafrikanischen Südbahn eine Zeit lang unterstützt und mich dieserhalb sowohl mit einer hiesigen Weltfirma als auch mit dem Kolonialwirtschaftlichen Komitee in Verbindung gesetzt, habe mich jedoch jeder weiteren Thätigkeit in dieser Sache enthalten, nachdem das Kol.-wirtsch. Komitee bezw. der Vorsitzende desselben, Herr Supf, sie mit Umgehung des Herrn Herfurth selbst in die Hand genommen hatte. Meines Wissens nach sind auch die genannten 65 000 Mk. von dem Kol.-wirtsch. Komitee bezw. Herrn Supf aufgebracht worden, die ich allerdings mit der Kol. Zeitschrift für unzulänglich halte.“

Wir waren also jedenfalls richtig orientiert, als wir in Nr. 28 meldeten, daß die Herren

Serfurth und Werther in besagter Angelegenheit thätig gewesen sind und sich um das Zustandekommen der ostafrikanischen Südbahn bemüht haben. Daß sie plötzlich von diesem Bestreben aus irgend welchem Grunde abgekommen sind, ist weniger erfreulich wie bedauerlich. Jedenfalls erscheint es uns als kein Verbrechen, für das Zustandekommen der Südbahn einzutreten, selbst wenn ein Theil des Baukapitals aus englischen Quellen fließen sollte. — Lieber doch eine Bahn mit englischem Kapital, als gar keine!! —

— Aus dem Bezirk Kilwa. Die dortige Handwerkerschule hat seit einiger Zeit eine Erweiterung erfahren, indem von 2 indischen Handwerkern Suahelknaben in Rohrfllechterarbeiten unterrichtet werden. Die Suaheli zeigen in dieser Arbeit große Geschicklichkeit und man kann hoffen, daß mit der Zeit die Rohrfllechterei sich als Gewerbe hier einbürgern wird. Einige der Jungen haben schon selbständige Arbeiten geliefert, die wenig den von ihren Lehrern angefertigten nachstehen. Insbesondere die Lehnstühle und Liegestühle eignen sich vorzüglich für den Gebrauch auf der Barasa, sowie für Reisen an Bord der Schiffe. In der Schule für Tischlerei werden jetzt, nachdem auch eine Drehbank angeschafft ist, alle Arbeiten der Möbeltischlerei angefertigt.

Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

28. August. Der Zionisten-Kongress in Basel hat das Anerbieten der englischen Regierung für jüdische Niederlassungen in Britisch-Ostafrika angenommen. Das zur Verfügung stehende Land ist Hochland und 200 Meilen weit zwischen Mau und Nairobi an der Uganda-Bahn gelegen.

In Madiburgas, südlich von Adrianopel, wurde in der letzten Nacht eine Bombe in den Speisesaal des Schnellzuges Budapest-Konstantinopel geworfen. Zwei Wagenabtheile wurden zerstört, 7 Personen sind getötet und 18 verletzt worden.

Der Sultan der Türkei hat jetzt Nascia Pascha an Stelle von Ibrahim zum Kommandierenden in Mazedonien ernannt. Letzterer war ursprünglich zu diesem Posten ausersehen worden.

Der amerikanische Konsul in Beirut ist ermordet worden. Die Vereinigten Staaten haben Genugthuung gefordert. Falls ihre Forderungen nicht bewilligt werden, soll das in Europa stationierte amerikanische Geschwader direkt dorthin abfahren.

Sir J. Gordon Sprigg ist im englischen Unterhause in Folge seiner Weigerung, sich in die Forderungen des südafrikanischen Bonds zu schicken, scharf angegriffen worden. Die Forderungen des Bonds beziehen sich auf die Revision der unter dem Kriegsgefeß stattgehabten Verurtheilungen sowie der Kriegsschadigungsforderungen, welche noch nicht voll bezahlt sind. Der Bond will eine Appellation an das Volk schicken, wenn die angekündigten strengen Maßregeln Platz greifen.

29. August. Präsident Roosevelt hat das amerikanische Geschwader jetzt in das Mittelmeer beordert, um sofort nach Beirut zu segeln.

Der Aufstand in Adrianopel greift immer mehr um sich. Die Zahl der Insurgenten wird auf 6000 geschätzt. Es wird gemeldet, daß die Insurgenten den türkischen Truppen eine Niederlage beigebracht haben.

Bulgarien hat 2 weitere Regimenter entsandt, um die Grenzschranken zu verstärken.

Nach Saloniki wird berichtet, daß die bulgarischen Insurgenten am 25. August die Stadt Nevesta angegriffen hätten. Von der türkischen Garnison, welche 240 Mann stark war, wurden 200 getötet. Die Bulgarien erbauten alsdann Erdwerke rings um die Stadt. Gestern Morgen trafen 7 Bataillone türkischer Truppen dort ein und begannen die Erdwerke zu bombardieren.

König Eduard und der Zar werden sich Mitte September als die Gäste des Königs von Dänemark in Kopenhagen treffen.

Ein Versuch, das amerikanische Missionshaus in Nharput in Brand zu stecken, hat in Verbindung mit der Beirut-Angelegenheit in Amerika immer mehr Erregung hervorgerufen. Das amerikanische Geschwader wird heute Nacht Villefranche verlassen.

31. August. Präsident Roosevelt hat das amerikanische Geschwader angewiesen sofort nach Beirut abzudampfen.

Die gemeldete Ermordung des amerikanischen Konsuls in Beirut beruht auf einem Irrthum, es wurde nur ein Mordversuch auf den Konsul gemacht. Der Attentäter feuerte auf denselben, aber fehlte.

Der Korrespondent der „Times“ in Peking erklärt, daß in absehbarer Zeit in fernem Osten Ereignisse eintreten, welche die Aufmerksamkeit der gesamten Welt auf sich lenken würden.

Japan überreichte in St. Petersburg am 12. August Vorschläge, um einen Modus zu finden, in Zukunft Zwistigkeiten zu vermeiden: vor allem soll über die Rechte der beiden Mächte in der Mandchurie und in Korea in Zukunft vollkommene Klarheit herrschen.

Die Türken haben Nevesta wieder zurückerobert und 200 Bulgaren dabei getötet.

Eine Abtheilung türkischer Truppen, welche am österreichischen Konsulat in Uskub am letzten Donnerstag vorbeimarschierte, feuerte eine Salve auf das Haus, ohne allerdings jemand zu verletzen. Der Vorfall zeigt jedoch, wie tief eingewurzelt der Haß und Fanatismus gegen die Fremden bei den türkischen Truppen

eingewurzelt ist und wie groß der Mangel an Disziplin bei letzteren ist.

In diplomatischen Kreisen Konstantinopels wird die augenblickliche Lage als sehr ernst angesehen.

Der Befehl zum Absegeln des amerikanischen Geschwaders nach Beirut ist nicht widerrufen worden.

Ein erfolgloser Versuch wurde gemacht, den Orient-Expreszug in die Luft zu sprengen. Nur die Lokomotive entgleiste.

Die Salve welche auf das österreichische Konsulat in Uskub abgefeuert wurde, kam von albanesischen Truppen. Abd. Humbert hat gegen ihre Verurtheilung erneute Berufung eingelegt.

Präsident Douhet hat 5000 Francs an das Auswärtige Amt in Berlin gesandt zur Verwendung für die von der Wassernot in Schlesien Geschädigten.

Es wird berichtet, daß Mons. Beau, der Gouverneur von Indo-China in Anbetracht von Differenzen, welche er mit den heimischen Behörden gehabt hat, von seinem Posten abberufen worden ist.

General Gallieni wird im Frühjahr von Madagaskar nach Europa zurückkehren.

Ueber die Lage im Balkan ist man in türkischen Kreisen getheilter Meinung. Einige denken optimistisch und drücken die Hoffnung aus, daß die Unruhen in Monastir innerhalb einer Woche beendet sein werden. Andere Berichte aus Sofia erklären, daß die schwierige Lage akut geworden sei und daß die Schwierigkeiten, welche die bulgarische Regierung mache, im Wachsen seien, zumal das Volk der Regierung fortwährend seinen Unwillen darüber kundgibt, daß letztere sich bemüht, das Anjammeln der Insurgentenbanden an der türkischen Grenze zu verhindern.

Bei einer Massenversammlung in Belgrad wurde die bulgarische Regierung gezwungen in betreff der macedonischen Frage bei der Türkei zu intervenieren.

Gustave Larounnet ist gestern gestorben.

1. September. Der gestrige Besuch König Eduards in Wien hat allgemein großes Interesse erregt. Es ist der erste Besuch eines britischen Monarchen in Wien. Die Stadt ist prächtig geschmückt worden. Die österreichische und britische Presse feiern den Besuch in sehr herzlichen Artikeln.

Der Korrespondent der „Times“ in Paris hat aus St. Petersburg Informationen erhalten, daß Rußland seine Interessen durch die Brüsseler Konvention für geschädigt ansieht, im Besonderen in bezug auf den Export von Zucker nach England und Indien. Rußland würde ähnliche Gegenmaßregeln ergreifen, welche in der Hauptsache den Theehandel betreffen.

Kaiser Franz Joseph und eine Anzahl von Erzherzögen empfangen König Eduard gestern Nachmittag auf dem Bahnhof. Der Weg zur Hofburg war herrlich geschmückt und die Menschenmassen begrüßten den König sehr herzlich.

Lord Salisbury wurde gestern in Hafield begraben.

2. September. Bei dem Festmahl in der Wiener Hofburg am Montag Abend wurden zwischen Kaiser Franz Joseph und König Eduard sehr herzliche Trinksprüche ausgetauscht. Im Besonderen wurde bei den Trinksprüchen der engen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden fürstlichen Häusern sowie den beiden Ländern gedacht. König Eduard ernannte den Kaiser Franz Joseph zum Feldmarschall der britischen Armee.

Die Regierung hat beschlossen abzugeben. Dieser Entschluß legt dem Gouverneur des Kaplandes auf, selbständige Maßnahmen in finanzieller Beziehung zu treffen, bis das Parlament sich versammelt.

Sir Harry Johnston hat einen Brief an die „Times“ geschrieben, in welchem er dagegen protestiert, daß den russischen und rumänischen Juden jener Theil des britischen Protektorats in Ostafrika, welcher zur europäischen Ansiedlung besonders geeignet ist, zur Verfügung gestellt wird, dieses Theil der Britisch-Ostafrikanischen Kolonie sollte doch für britische Unterthanen reserviert werden.

Aus Daresalam und Umgegend.

— S. M. S. „Sperber“ wird, nachdem die Kesselreparaturen jetzt beendet sind und es gedockt hat, am Montag unseren Hafen verlassen. Vorausichtlich jedoch verbleibt das Kriegsschiff noch einige Zeit in unseren ostafrikanischen Gewässern, besucht die Küstenstationen und kehrt, bevor es seine Weiterfahrt antritt, auch noch einmal nach Daresalam zurück. Wohin der „Sperber“ dann Segelorder bekommt, ob nach Deutschland oder China pp. ist noch nicht bekannt geworden.

— Das eine der beiden neuen Kommunalhäuser in der Nähe des Seestrandes zwischen Gouverneursvilla und Kulturgebäude gelegen, ist gestern von Herrn Netteder Kommune übergeben worden. Die Abnahmekommission bestand aus den Herren Bezirksamtman v. Winterfeld, Brauereibesitzer Schulz (als Vertreter des Bezirksraths) sowie Bauleiter Müller. Das andere Kommunalhaus soll am 15. d. Mts. dem Bezirksamt übergeben werden.

— An dem neuen Bischofsgebäude an der katholischen Kirche wird augenblicklich eifrig gearbeitet. Das Fundament ist bereits fertig gestellt und man beginnt bereits mit dem Aufbau des ersten Stocks.

— Der Weiterbau der Straße nach Masififähre wird wieder in Angriff genommen. Herr Wegemeister Drescher hat sich heute auf die Strecke begeben und wird voraussichtlich bei Kilometer 37 (10 Kilometer von Kola) sein Lager aufschlagen.

— Die Diebstähle in unserer Stadt lassen nicht nach. Am letzten Donnerstag wurden einem bei der Flottille angestellten Banyanen während dessen dienstlicher Abwesenheit aus seiner verschlossenen Wohnung 300 Rupie gestohlen. Vom Thäter fehlt bisher jede Spur.

— Ein Löwe umstellt! Löwenjäger vor! So hieß es gestern Vormittag, als allgemein die „verbürgte“ Nachricht verbreitet wurde, daß auf der Steffens'schen Schamba ein Löwe von Negern in einem Busch umstellt sei und es nur einiger Schützen bedürfe, dem Raubthier den Garaus zu machen. Ein halbes Duzend Europäer und mehrere Askaris waren dann auch bald an Ort und Stelle erschienen, von dem umstellten Löwen war aber nichts mehr zu sehen, da die Umstellung des Löwen scheinbar nur von einem oder zwei dummen Menschenis besorgt war.

Die Spuren eines mächtigen simba waren allerdings noch deutlich zu erkennen, auch lagen noch Theile der Eingeweide eines von jenem Löwen geschlagenen Hundes umher.

Man nimmt an, daß dies derselbe Löwe ist, der im Simbasithal schon seit Monaten alle die Räubereien begangen hat; er ist ein sehr scheues Thier. Die Menschenis im Simbasithal nennen ihn ins Deutsche übersetzt: „Der Schrecken des Simbasithals“.

Vermischtes.

— Die Weltausstellung in St. Louis interessant für deutsch-ostafrikanische Urlauber. Diese Ausstellung, welche viermal so groß wie die letzte Pariser Weltausstellung und am 1. Mai nächsten Jahres eröffnet wird, dürfte der leichtesten Erreichbarkeit wegen zum Besuch empfohlen werden. Die Reise Hamburg—St. Louis hin und zurück dauert nur 18 Tage, und demnächst werden ermäßigte Preise sowohl für Dampfer- wie Bahnfahrt bekannt gegeben werden. Letztere kostet an sich 1. Kl. von New-York nach St. Louis nur 100 Mark.

Personal-Nachrichten.*

Ordensverleihungen. — Die Erlaubnis zur Anlegung nichtpreussischer Orden und Ehrenzeichen wurde erteilt und zwar; des Ehrenkreuzes des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Ordens: Herr Hauptmann Frhr. v. Schleinig, des Ritterkreuzes des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Ordens: Herr Oberleutnant Abel, der Mecklenburg-Schwerinschen silbernen Medaille: dem Sanitätsfeldwebel Herrnmann und dem Essendi Plantan.

Major v. Estorff (früher Deutsch-Ostafrika) ist aus der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika ausgeschieden und als Bataillonkommandeur im Füsilier-Regiment 35 angestellt.

Zahlmeister Bauer (früher Deutsch-Ostafrika) ist als Zahlmeister in der Schutztruppe für Südwestafrika angestellt.

Daresalam: Mit Messageries Maritimes hier eingetroffen: Herr Brunnenbauer Nulinski; mit „Bürgermeister“: Herr Regierungsbaumeister Schmidt mit Frau Gemahlin, die Herren Ingenieure R. Proeber und H. Sugg sowie die Herren D. Schieß und A. Baldovino.

Von Morogoro heute zurückgekehrt: Herr Baurath Gurlitt.

Von Tanga nach Europa abgefahren: Herr v. Dettingen; von Mombassa nach Europa abgefahren: Herr Bronsart v. Schellendorf.

Nachträgliche Personalmeldungen. — Europaurlaub haben angetreten: die Herren Hase (Firma Wm. D'Swald — Uganda), Schulze — (Victoria-Nhansa Agentur — Muanza), Paas (Gen. Vertr. der D. D. N. L. — Beira), Busse (Firma Philippi & Co., Mocambique-Parapat).

*) Personalien der Beamten pp. des kaiserlichen Gouvernements befinden sich außerdem im „Amtl. Anzeiger.“

Verkehrsnachrichten.

R.-P.-D. „Bürgermeister“ traf am 31. August von Europa kommend hier ein und fuhr am 1. September Vormittags über Jansibar nach dem Süden weiter.

Rupie-Kurs

für den Monat September 1903.	
1 Rupie	1,3875.
Einzahlungskurs für Postanweisungen	1,384.
Auszahlungskurs für	1,391.
Einzuzahlen sind für	
100 Mk.	72 Rp. 17 Pf.
200 „	144 „ 33 „
300 „	216 „ 49 „
400 „	289 „ 2 „
500 „	361 „ 18 „
600 „	433 „ 34 „
700 „	505 „ 50 „
800 „	578 „ 3 „

Hierzu zwei Beilagen und Nr. 20. des „Amtlichen Anzeigers“



Goldene
Staats-
Medaille.

Heinrich Jordan



Hofl. Ihr. Maj.
d. Kaiserin u.
Königin.

BERLIN SW., Markgrafenstr. 104-107.

Specialität: Tropen-Bekleidung.

Sanitäre Tropen-Unterzeuge, Tropen-Wäsche, Tropen-Anzüge.
Tropenkoffer, Tropendecken, Tropen-Schlafsäcke, Tropen-Betten.

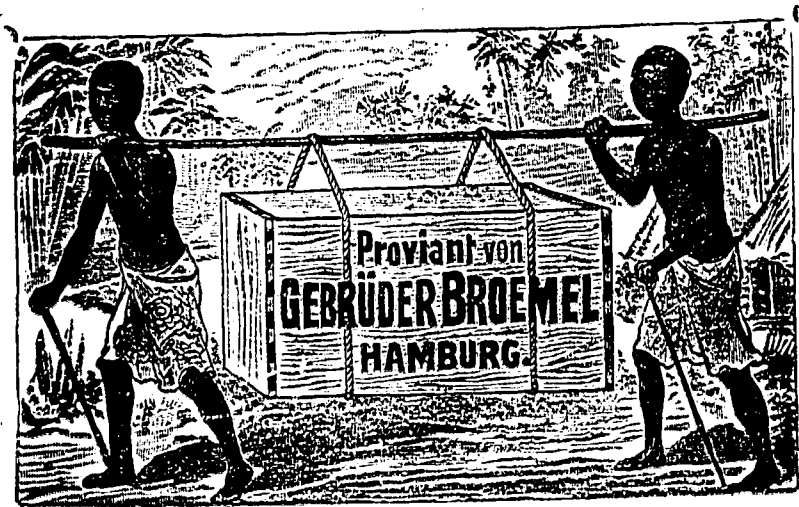
Kosten-Anschläge über Tropen-Ausrüstungen kostenlos u. portofrei.

Der neue reich illustrierte Herbstkatalog ist zur Ausgabe gelangt und wird auf Wunsch gratis und postfrei zugesandt.

ff. Briefbogen und Couverts

in Cartons von 25 Stück
zu haben in der

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“



Spezialgeschäft für:

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

C. VINCENTI

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel.

Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.

Verkauf von prima Qualität und Tropen erprobten Waren.

C. P. Goerz'sche Objektive u. Apparate
Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate. Trocken-
platten. Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Men-
suren und Trockengestelle sowie sämt-
liche Utensilien.

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung
für Expeditionen.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und
Ansichts-Post-Karten.

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissen-
schaftliche Werke und Zeitschriften.

Uebernahme sämtlicher photographischer
Arbeiten für Amateure.

Anfragen und Anleitung für Amateure
stets bereit.

UNION-CASTLE LINE.

DONALD CURRIE & Co., Managers.

Die rühmlichst bekannten Dampfer der
Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.
unterhalten

regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung
zwischen

Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.

Abgang von Hamburg jeden zweiten Mittwoch nach

Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-
Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay

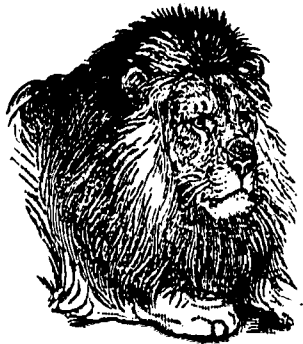
abwechslend bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend
mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach **Madeira** und **Teneriffe** befördert. Alle
Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind
unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.
Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen die Agenten
der Linie.

Suhr & Classen, Hamburg, 8

Buchanan's Whisky ist der allerfeinste.

Raubtier-



Fallen.

**186 Löwen
Leoparden,**

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc.
etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D.
Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.
— Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

VON

E. Grell & Co.,

Haynau i. Schl.

Sächs. Musikinstrumenten- Manufaktur Schuster & Co.

Markneukirchen
Nr. 234.

Größte u. älteste Werk-
stätten für den Bau von
feineren Musikinstru-
menten. — Kataloge frei.



Export-Versieb für die deutschen Colonien:
Hamburg, Freihafen Brook 3.

DIMITRINO & Co.
BESTE EGYPTISCHE
CIGARETTEN



Norway East Africa Trading Company, Zanzibar.

Vertreter: **Franz S. Steffens & Co.**
Dar-es-Salam.

Reichhaltiges Lager an geschnittenen, gehobelten
und gespundeten Hölzern in Dar-es-Salam.
Fertige Thüren.

v. Tippelskirch & Co. Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.
Telegr.-Adr.: Tippetip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel
für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

**Passage-Agentur der
Deutschen Ostafrika-Linie.**



Eine Badebekanntschaft.

Novellette von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Kutscher, ist Ihr Wagen noch zu haben?“
„Bedauere, nein — die Herrschaften dort haben ihn für eine Fahrt nach Oberhof gemietet.“
Die Herrschaften bestanden aus einem älteren Herrn und einer würdig aussehenden Dame von annähernd gleichem Alter, die eben aus der von ihnen bewohnten Villa traten, um das Gefährt in Beschlag zu nehmen.
„Fatal,“ rief der Fräger, „nirgends mehr ein Wagen zu bekommen — ich wollte auch nach Oberhof.“

„Ja, 's ist Hochsaison,“ erwiderte der Kutscher. Der ältere Herr warf einen prüfenden Blick auf den Fremden. Er erkannte in ihm ein Mitglied der gebildeten Kreise, der Kleidung nach vielleicht sogar der höheren Gesellschaftsklassen. Das feine, blasse, aristokratische Gesicht mit dem Schnurbart à la mode, die schlanke, hohe Gestalt, die vornehmen Mienen, alles brachte den sympathischsten Eindruck hervor. Nachdem er einige Worte mit der Dame gewechselt, erklärte er gutmütig, sie seien gern bereit, dem Fremden einen Platz in ihrem Wagen einzuräumen.

Der Fremde verbeugte sich höflich.
„Ich nehme Ihr gütiges Anerbieten dankbar an, in der Voraussetzung, daß ich entsprechend an den Spesen partizipiere.“

„Ganz nach Belieben, Herr —“
„Baron von Derzing —“
„Oberstaatsanwalt Möhr und Frau.“
Alle drei stiegen in den Wagen, der sich unverzüglich in Bewegung setzte.

„Ich bin erst gestern abend spät in Friedrichroda angekommen und war daher nicht in der Lage, mir rechtzeitig einen Wagen, zu bestellen,“ entschuldigte der Fremde nochmals seine Anwesenheit. „Um so tiefer bin ich von Ihrer Güte durchdrungen.“

„Bitte, hat nichts zu sagen.“
„Herrliche Gegend das, finden Sie nicht, gnädige Frau?“

„Entzückend, Herr Baron.“
Damit war das Gespräch in Fluß gebracht und bald befand sich die drei Personen in eifrigster Unterhaltung. Baron Derzing erwies sich als ein äußerst geistreicher, belehener und unterrichteter Man, der noch außerdem vorzüglichen, leicht satirisch angehauchten Humor besaß und jeder Sache eine heitere und liebenswürdige Seite abzugewinnen wußte. Frau Möhr war entzückt von ihm, und auch der Oberstaatsanwalt gab mehr als einmal seiner Genugthuung über die angenehme Reisebekanntschaft Ausdruck.

„Uebrigens,“ äußerte er einmal, „kommen Sie mir bekannt vor, Herr Baron. Wir müssen uns schon einmal gesehen haben — oder mich täuscht eine Aehnlichkeit, wie sie uns zuweilen begegnet.“

„Nein, nein,“ entgegnete der Baron nachdenklich, „denn auch Ihre Züge erwecken unbestimmte Erinnerungen in mir, Herr Oberstaatsanwalt.“

Wir müssen einander schon einmal vorgestellt sein — ich glaube mich jetzt auch Ihres Namens zu entsinnen. Aber es ist schon lange her — mehrere Jahre —“

„Ganz recht —“
„Erinnern Sie sich meines Namens gar nicht?“

„Ich bedaure —“
„Aber getroffen haben wir uns schon. Ich habe mich die letzten Jahre meist in der Residenz aufgehalten — leben Sie in Berlin?“

„Nein, in Dresden.“

„Ah, in Dresden — da kann es auch gewesen sein. Vielleicht auf dem Neujahrssball des russischen Gesandten?“

„Den habe ich noch nie besucht.“

„Oder auf einer Soiree beim Minister des Innern?“

„Kaum,“ erwiderte ausweichend der Oberstaatsanwalt, der sich genierte, einzugestehen, daß seine gesellschaftlichen Beziehungen nicht so hoch hinaufreichten.

„Dann wüßte ich allerdings nicht — bah, ist

ja auch gleichgültig,“ unterbrach sich der Baron lachend. „Vielleicht täuscht uns beide in der That nur eine Aehnlichkeit.“ Und gewandt lenkte er, zur großen Freude des Oberstaatsanwalts, das Gespräch auf ein anderes Thema.

Die Reisebegleiter fanden so viel Gefallen aneinander, daß sie sich auch nach Erreichung des Ziels nicht trennten, sondern den ganzen Tag zusammenblieben und abends wieder in Gemeinschaft nach Friedrichroda zurückkehrten. Beide hatten, wie sie sich gestanden, noch keinerlei Bekanntschaften hier gemacht, man verabredete daher für den nächsten Tag eine neue Partie, die ebenfalls allen Beteiligten volle Befriedigung gewährte. Von nun an waren der Baron und Oberstaatsanwalt schier unzertrennlich, immer inniger schlossen sie sich einander an; der Baron quartierte sich in derselben Villa ein, da er mit seinem Logis nicht recht zufrieden war; man unternahm zusammen Ausflüge, promenierte zusammen, dinierte und soupierte in Gemeinschaft, besuchte zu dreien die Konzerte, spielte abends Schach oder Skat, kurz, war ein Herz und eine Seele.

Besonders Frau Oberstaatsanwalt Möhr schwärmte für den adligen Freund, und auch der alte Jurist selber legte große Zuneigung für ihn an den Tag.

II.

Eines Morgens — es mochten etwa 14 Tage seit dem ersten Zusammentreffen des Barons und Oberstaatsanwalts vergangen sein — harrten Möhr und Gemahlin vor dem Hause ihres gewöhnlichen Begleiters, mit dem sie am Abend vorher eine Ausfahrt verabredet hatten.

Der Baron, sonst immer der erste am Platze, erschien erst nach wohl zehn Minuten ungeduldrigen Harrens. Seine verdrießliche Miene zeigte den Wartenden, daß etwas nicht in Ordnung war. „Liebste Freunde,“ begann er im Tone des Bedauerns, „entschuldigen Sie mich — ich muß heute leider zu Hause bleiben.“

„Wie schade,“ rief die Frau Oberstaatsanwalt enttäuscht. „Sind Sie nicht wohl?“

„Das schon,“ lächelte der Baron. „aber ich habe soeben einen Brief erhalten, worin mein Bruder mir seinen Besuch ankündigt. Er wird gegen Mittag eintreffen. Da kann ich doch nicht gut eine Partie unternehmen, von der ich erst abends zurückkehre.“

Der Oberstaatsanwalt nickte, es sei unter diesen Umständen seine Pflicht, zu bleiben.

„Ich selbst würde auch lieber verzichten, wenn nicht alle Vorbereitungen getroffen wären,“ fügte er hinzu. „Ich muß nach Erfurt fahren, ich habe eine Anweisung über 1500 Mk. auf ein dortiges Bankhaus. Nun, die Sache hat auch Zeit bis morgen.“ Er nahm sein Taschenbuch heraus und blätterte darin. „Ach, ich habe den Check oben im Schubfach meines Schreibtisches liegen lassen,“ meinte er kopfschüttelnd. „Um — eigentlich sollte ich ihn noch holen — aber ich denke, er ist mindestens oben ebenso sicher wie in der Tasche, aus der ich ihn leicht mitsamt der Briestafel verlieren kann. Glauben Sie nicht auch, Herr Baron?“

Derzing zuckte die Achseln. In solchen Dingen ist schlecht raten,“ antwortete er lächelnd. „Indessen — auch ich bewahre meine Gelder im Schreibtisch meines Zimmers auf. Es ist mir noch nie das geringste weggekommen. Wir befinden uns ja in einem Privatquartier — im Hotel wäre schon mehr Vorsicht am Platze.“

Das Ehepaar stieg ein, der Baron blieb am Schlage stehen, bis die Kutsche davonfuhr. Mit freundlichem Gruße winkte er den Davoneilenden nach.

„Ein prächtiger Mann,“ gab die Frau Oberstaatsanwalt ihrer Bewunderung Ausdruck. „Schade, daß er nicht dabei sein kann.“

„Schade,“ stimmte ihr Gatte bei. . . .

Die Ausflügler kehrten erst am Abend von ihrer Partie zurück, Frau Möhr, die zuerst in das Wohnzimmer trat, stieß einen Schrei des Entsetzens aus.

„Was ist denn los?“ fragte der Oberstaatsanwalt betroffen.

„Herrgott, wie sieht das hier aus, Franz — wer hat das gethan?“

Ihr Mann folgte ihr in das Gemach und ließ prüfend die Blicke umherstreifen. Allerdings eine schöne Bescheerung! Der Sekretär offen, die Schubfächer des Schreibtisches erschrocken, eine wilde Unordnung überall!

„Wir sind beraubt, bestohlen,“ schrie die Oberstaatsanwältin aufgeregt.

Möhr inspizierte hastig die einzelnen Fächer. „Wahrhaftig — alles fort — Dein Schmutz, unser Geld —“

„Wer hat das gethan?“

„Ja wer —“

„Simmel, Männchen, die Anweisung, von der Du sprichst —“

„Der Check —“

„Ja — ist er wenigstens noch da?“

„Leider nein,“ sagte nachdenklich der Gatte. „Wir müssen sofort Anzeige erstatten —“

Der Oberstaatsanwalt schellte heftig nach der Vermieterin.

„Frau Mächold, wir sind in unserer Abwesenheit bestohlen worden — ist jemand in unseren Zimmern gewesen?“

„Kein Mensch, Herr Oberstaatsanwalt — Sie hatten ja auch den Schlüssel in der Tasche.“

„Allerdings — ist Herr Baron von Derzing noch mach?“

„Der Herr Baron? Der ist heute mittag auf einige Tage nach Berlin gefahren.“

„Nach Berlin?“

„Ja, aber er kommt wieder. Er sagte mir, er habe eine Nachricht erhalten, nach welcher seine sofortige Anwesenheit zu Hause notwendig sei. Uebrigens hat er ein Briefchen für Sie zurückgelassen.“

„Hat er Sie bezahlt?“ erkundigte sich der Oberstaatsanwalt, während er rasch das Couvert aufriß.

„Nein — er kommt ja wieder.“

„Vielleicht auch nicht,“ murmelte Möhr, und las, indes seine Gemahlin und die Vermieterin zu Bildsäulen erstarrten, mit stark gehobener Stimme die Worte:

„Hochgeehrter Herr Oberstaatsanwalt nebst Gemahlin! Verzeihen Sie, daß ich Sie ohne Abschied verlasse. Die unerbittliche Notwendigkeit zwingt mich, auf das Vergnügen Ihrer mir so angenehmen Gesellschaft verzichten zu müssen, doch ist es mir ein beruhigender Gedanke, daß Sie mich in gutem Andenken behalten werden. Sie entlassen sich durchaus nicht, wo wir uns schon einmal begegnet waren — nun wohl, ich will Ihrem Gedächtnis zu Hilfe kommen: Im Gerichtssaale des Dresdener Landgerichts, wo Sie so gütig waren, vor fünf Jahren eine Gefängnisstrafe von vier Jahren wegen verschiedener von Ihnen gemißbilligter Manipulationen gegen mich zu beantragen, welchem Besuch der Gerichtshof denn auch liebenswürdig genug war, stattzugeben. Sie werden mir erlauben, mich heute zu revanchieren. Den kostbaren Siegelring werde ich zur Erinnerung an die mit Ihnen verlebten unvergesslichen Stunden tragen. Mit herzlichsten Grüßen und den respektvollsten Empfehlungen an die gnädige Frau

Ihr ganz ergebenster Baron von Derzing.“

„Schrecklich,“ stöhnte Frau Möhr.

„So ein Schuft,“ die Vermieterin.

„Kein Zweifel, dieser Baron von Derzing war niemand anders als der berühmte Hochstapler Randolph, der vor einem Jahre wieder entlassen wurde und sich seitdem eine ganze Reihe von Betrügereien zu schulden kommen ließ, wegen deren er steckbrieflich verfolgt wird,“ bemerkte der Oberstaatsanwalt mit der Würde eines Mannes, der sein Empfinden zu beherrschen versteht. Und er schob den verhängnisvollen Brief ruhig in seine Briestafel.

Am selben Tage, nachmittags gegen 4 Uhr, trat ein elegant gekleideter Herr in das Kontor des Bankhauses von Schäffer und Co. in Erfurt. Der Kassierer erkundigte sich höflich nach seinem Begehren.

Der Fremde entnahm seinem Taschenbuche einen Check, den er dem Angestellten unterbreitete.

„Bitte mir diese Anweisung einzulassen,“ warf er nachlässig hin.

III.

Am selben Tage, nachmittags gegen 4 Uhr, trat ein elegant gekleideter Herr in das Kontor des Bankhauses von Schäffer und Co. in Erfurt. Der Kassierer erkundigte sich höflich nach seinem Begehren.

Der Fremde entnahm seinem Taschenbuche einen Check, den er dem Angestellten unterbreitete.

„Bitte mir diese Anweisung einzulassen,“ warf er nachlässig hin.

„Sehr wohl, mein Herr,“ erklärte der Kassierer nach einem oberflächlichen Blicke auf das Papier. „Wir sind bereits abhört. Habe ich die Ehre, mit Herrn Oberstaatsanwalt selbst zu sprechen?“ „Ich bin der Schwager — von Derzging ist mein Name.“

„Bitte nehmen Sie einen Augenblick Platz, Herr von Derzging.“

Gefällig öffnete er die Thür des für das Publikum bestimmten abgeschlossenen Raumes, nach kurzem Zögern folgte der Herr willig der Aufforderung und nahm an dem für die angesehenen Kunden des Geschäfts bestimmten Tische Platz.

„Wünschen Sie Gold oder Banknoten?“

„Bitte Gold.“

Der Kassierer nickte bereitwillig und begab sich mit dem Check in das Nebenzimmer, in welchem sich der Geldschrank befand. Unterdessen nahm der Baron ruhig eine auf dem Tische liegende Zeitung zur Hand, mit vornehmer Nachlässigkeit darin blätternd. Zwei Herren treten von außen in das Kontor, er achtete nicht auf sie; nach mehreren Minuten kehrte der Kassierer in Begleitung eines andern Herrn zu ihm zurück.

„Also ich habe das Vergnügen mit dem Schwager des Herrn Oberstaatsanwalts?“ fragte er mit verbindlicher Verneigung.

„Zu dienen — Sie sind wohl Herr Schäffer selbst?“

„Das nicht; trotzdem freue ich mich, Ihre Bekanntschaft zu machen. Ich bin der Kriminalkommissar Vogt.“

Wie vom Blitz getroffen sprang der Fremde auf mit einem Sprunge schrang er sich über die Tafel, welche ihn von dem für das Publikum abgeschlossenen Raum trennte. Er hatte sich aber verrechnet, die kräftigen Fäuste der kurz vorher eingetretenen Männer hielten ihn auf.

„Eingegangen“, rief der Kommissar vergnügt. „Das ist ein guter Fang, Leute. — legt dem Burschen Handschellen an und dann fort mit ihm.“

Fünf Minuten später befand sich Baron von Derzging vulgo Randolf auf dem Wege nach dem Polizeigebäude.

IV.

Die Wirtin schluckte, Frau Möhr hielt in fiebernder Aufregung Musterung in ihren Kästen.

„Aber Mann,“ rief sie außer sich, „ich verstehe Deine Gemütsruhe nicht. Mein Schmuck fort, bare 300 Mark fort, und die Anweisung — wenn der elende Mensch nur wenigstens die Anweisung nicht mitgenommen hätte. Und Du selbst mußt ihn heute früh auch noch darauf aufmerksam machen!“

Der Oberstaatsanwalt lächelte.

„Die Anweisung,“ versetzte er ruhig, „war die Hauptsache — wenn er die nicht mitnahm, würden wir das übrige nicht wiederbekommen. Deshalb habe ich mit voller Absicht davon gesprochen und den Platz, wo sie zu finden war, genannt.“

„Wie? Du wußtest um seine Absicht? Und die gestohlenen Sachen bekommen wir wieder zurück?“

„Ich hoffe, daß uns kein Stück und keine Mark verloren geht.“

„So durchschaust Du den Schurken?“

„Höre nur zu. Anfangs mußte ich absolut nicht, wo mir diese Physiognomie schon vorgekommen war, ja, es ging mir wie Dir, ich hielt ihn für vollkommen vertrauenswürdig und wendete ihm meine ganze Sympathie zu. Da bot sich mir vor fünf Tagen ein überraschender Anblick. Ich saß am Schreibtisch, der Baron, der sich im Zimmer befand, ging, während ich einen Brief schrieb, anscheinend ruhig rauchend umher, sich bald hier, bald da zu schaffen machend. Der Gauner wußte nicht, daß sich im Einsatze des Schreibtisches mein Rasierpiegel befand, der zufällig so gestellt war, daß ich darin seine Bewegungen verfolgen konnte. Ganz zufällig blickte ich, indem ich gerade über einen Satz nachgrübele, hinein, und sehe, wie der Betrüger den innen steckenden Zimmerschlüssel vorsichtig in Wachs abdrückt. Nun wußte ich genug — doch verriet ich mich nicht, ich wollte dem Betrüger einen gehörigen Reinfall bereiten. Denn wenn ich auch nicht auf seinen Namen kam, so stand es doch von da an bei mir fest, daß unsere frühere Bekanntschaft sicherlich eine den Ausübungen meines Amtes entspringende gewesen war. In dessen — der Wachsabdruck genügt mir nicht zu seiner Ueberführung, er konnte den Akt mit einer scherzhaften Absicht oder sonstwie entschuldigen. Deshalb geriet ich auf die Idee mit dem Check. Ich schrieb sofort an den mir befreundeten Bankier Schäffer

nach Erfurt, den ich bat, mir einen Check über 1500 Mark auf sich selbst auszustellen. Wenn wider Erwarten der Diebstahl nicht erfolgt, schrieb ich ihm, so erhalten Sie die Anweisung zurück, wird sie aber präsentiert, so kann dies nur von dem Dieb sein — lassen Sie den Vorzeiger also sofort festnehmen. Selbstverständlich war auf der Anweisung noch Vorkehrung getroffen, daß sie ausschließlich bei Schäffer zahlbar war. Auch die Polizeibehörde in Erfurt setzte ich in Kenntnis, denn ich erwartete mit Bestimmtheit, daß der Gauner, sobald er sich im Besitz meines Geldes und der Anweisung befand, vor allen Dingen schleunigst

nach Erfurt fahren würde, um sich den Betrag des Checks zu sichern, solange er noch keine Entdeckung zu fürchten hatte.

Als er heute morgen plötzlich die Absicht kundgab, zu Hause zu bleiben, mußte ich, daß er den beabsichtigten Raub in unserer Abwesenheit ausführen und dann verschwinden werde. Daher machte ich ihn ganz besonders auf den Check aufmerksam. Dann fuhren wir ab — Du entschinnst Dich aber, daß ich, als wir am Postamt vorüberfahren, halt machen ließ, um angeblich nach postlagernden Briefen zu fragen. Weißt Du, was ich da gethan habe?“

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maß	Pariser Beize	Gang	Pagament	Milch	Tindl	Milch	Pagament	Beize	Stück
		Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie
Tiere	per Stück do.	20—25	30						20—30	
Rühe	per Stück do.	30—50	50—60						30—35	
Piegen	per Stück do.	4—6	4—5						3—6	
Schafe	per Stück do.	2—4	2—3						2—4	
Esel (einheimische)	per Stück do.	20—25	15—20						15—25	
Gühner	per Stück do.	0.28	0.28						0.10	
Gier	per Stück do.	0.02	0.02 1/2					0.02	0.02	
Rochfett	per lbs per Fassa	20—22	13.32			0.18		13.48	0.07	0.43 24 0.08
Mehl	per lbs ein Bisch ein Ditsla	16—17	17—18			0.05		5.32	7.32	0.06 3.32 0.32
Mais	ein Bisch ein Sad	7.32	3.16					11.16	10.32	10 0.09
Weis	ein Bisch ein Ditsla	10.32				0.07		8	7.32	6 0.16
Witama	ein Bisch ein Ditsla	8	10.48					0.16		7 0.21
Erbsen	per lbs ein Ditsla	0.04						0.16	17	
Jesam	ein Ditsla	14				12		12	0.12	
Sojnen (einheimische)	ein Ditsla	14							0.15	0.08
do. (indische)	ein Ditsla	14							0.02	5.32
Mohago	ein Haufen	1	0.02					2	2	
Milch	per Sad	1	0.02						0.02	
Wiaf	per lbs	3	4.32					4.16	4.32	
Kartoffeln (europäische)	per Kiste	2.16	2.16					2.24		0.30
Rapra	20 Stang. do.	0.50						0.32	0.60	0.30
Zuckerrohr	1 Tin	2.32								
Syrup	20 Tins	—	40—42					29.32		
Honig	1 Flasche	0.32	0.32						0.16	
Wachs	per Fassa	20—26	20—22							24 0.42
Kopal, roth	1 Pfd.	20—25							21	17
do. weiß	per Fassa do.	5—15	20—25						9	
Banischuk	per Fassa do.	50—65	55—60			66 63		57—60	58	55—62 61
Gabak	1 Rolle	5—15				11		4—7		8
Gante und Felle	per lbs per Fassa	5—7						0.10	17	8—10
Schildpatt	per lbs per Fassa	6—12				0.11				
Baumwolle	per Fassa do.	7								
Matten	per Stück do.	0.48	2—3						1.32	1—2
Börbe	per Stück 32 do.	0.06	0.03						1	
Zucker (einheimischer)	per lbs per Fassa	3	3—4						7	8
Jesamöl	per lbs per Fassa	6.32	7							0.10 4.32
Kokosnüsse	100 Stück 1000 Stück	2.32	2.48							
Salz	per lbs ein Ditsla	5								
Kirschen	ein Bisch ein Ditsla	8								

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Bisch = 6 Pfd., 1 Fassa = 35 Pfd., 1 Ditsla = 360 Pfd., 0.03 = 3 Besa, — 0.20 = 20 Besa, — 0.63 = 63 Besa, u. s. w.

"Nun?"
 Zwei Telegramme aufgegeben — eins an Schaffer, eins an die Erfurter Polizei. Beide lauteten: Vorsicht, heute muß die avisierte Person eintreffen. Bitte im Ergreifungsfalle um sofortige Nachricht."
 "Über lieber Mann, wenn Dein so schlau angelegter Plan mißglückt? Wenn er den Check nicht präsentiert?"
 "Er wird ihn präsentieren, denn er weiß, daß wir erst abends zurückkommen und daß er inzwischen Zeit genug hat. Frau Mächold, wann ist er abgereist?"
 "Nach 1 Uhr."
 "Na siehst Du — um 3 Uhr traf er in Erfurt ein, da ist er sicher gegen 4 Uhr bei Schaffer gewesen."
 In diesem Augenblicke klingelte es. Frau Mächold eilte hinaus und kehrte mit einem Telegramm für den Oberstaatsanwalt zurück.
 "Hurrah, da steht's," rief dieser schmunzelnd, "er ist festgenommen — morgen fahre ich hin und hole unser Eigentum zurück."

Die Bestohlenen erlangen sowohl Schmuck wie Geld wieder — der Pseudobaron aber wurde wegen zahlreicher Betrügereien und Diebstähle in wiederholtem Rückfalle auf viele Jahre ungeschädlich gemacht.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die neue Herbst-Preisliste des Kaufhauses Heinrich Jordan, Berlin SW., Marktgrafenstr. 104-107, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, ist erschienen. In einem geschmackvoll ausgeführten Umschlag präsentiert sich dieses mit ca. 2000 Abbildungen versehene interessante Werk, dessen erste Seiten die Haupt-Spezialität der Firma "Fertige Wäsche jeder Art", hergestellt im eigenen Großbetriebe, füllen. Beim Durchblättern des Kataloges finden wir Kleiderstoffe in seltener Reichhaltigkeit, ferner Kostüme, Jacketts, Mäntel, Pelzwaren, Blusen, Blusenhemden, Röcke, Hüte in modernster Ausführung, letztere Artikel aus den eigenen Ateliers der Firma. Groß ist auch die Auswahl, welche uns in Bändern, Schleifen, Korsetts, Handschuhen, Schürzen u. vorgeführt wird. Den Schluß des Kataloges bilden Betten; Zimmer-Decorationen, Teppiche, Schlafzimmereubel. Neuester billige Preise und streng reelle Bedienung sind die Grundzüge dieser altrenommierten Firma, welche ihren neuen Herbst-Katalog, sowie auch den besonders elegant ausgeführten Brautaus-

stattungs-Katalog auf Wunsch kostenfrei überallhin verschickt.

Hochwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a. m.	p. m.
6. 9.	3 h 40 m	3 h 56 m
7. 9.	4 h 13 m	4 h 29 m
8. 9.	4 h 46 m	5 h 3 m
9. 9.	5 h 20 m	5 h 37 m
10. 9.	5 h 55 m	6 h 12 m
11. 9.	6 h 30 m	6 h 50 m
12. 9.	7 h 11 m	7 h 31 m

Niedrigwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a. m.	p. m.
6. 9.	9 h 48 m	10 h 4 m
7. 9.	10 h 21 m	10 h 37 m
8. 9.	10 h 55 m	11 h 12 m
9. 9.	11 h 29 m	11 h 46 m
10. 9.	—	0 h 3 m
11. 9.	0 h 20 m	0 h 40 m
12. 9.	1 h 1 m	1 h 21 m

Am 7. 9. 2 h 57 m. a. m. Vollmond.

Von der Meteorologischen Hauptstation. Witterungsbeobachtungen der Station Dar-es-Salam vom 27. August bis 2. September 1903.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°. Seehöhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgt. in %			Regen in mm	Sonnen-Scheindauer		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12).					
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p		h	m		7 a	2 p	9 p			
August 27.	63,0	61,8	62,9	20,2	27,4	22,4	19,7	24,4	21,0	19,5	27,9	52,1	16,7	21,2	17,8	95	78	88	—	10	7	1,6	SW 1	E 3	(SSE) 0
28.	63,1	62,8	63,5	20,8	22,4	21,7	20,1	21,7	21,3	19,3	27,7	55,8	17,1	18,9	18,6	94	94	97	23,4	1	15	0,6	WSW 1	(S) 0	(S) 0
29.	63,4	62,1	63,3	21,6	26,5	23,2	21,0	23,4	21,5	20,7	27,9	52,1	18,1	19,9	18,2	95	78	86	—	9	16	1,3	SW 1	E 2	SSE 1
30.	62,9	61,5	62,4	21,8	27,4	25,0	21,2	23,8	22,8	19,8	27,9	52,2	18,3	20,1	19,6	94	74	84	—	10	43	1,5	SW 1	E 1	E 1
31.	63,0	61,1	63,3	20,7	26,2	23,0	20,2	22,2	21,3	19,9	27,4	53,6	17,3	17,9	17,9	96	71	86	—	9	21	1,6	SW 1	E 3	SSE 1
Mittel 21-31	63,6	62,5	63,6	21,3	25,3	22,9	20,6	22,7	21,6	20,1	27,0	51,4	17,7	19,2	18,5	94	80	90	Summe 103,9	6	42	1,1	SW 1	E 3	SE 1
Monats-Mittel	63,8	62,7	63,8	20,6	26,9	22,7	19,9	22,0	21,1	19,6	28,1	52,8	16,9	17,3	17,8	94	67	87	Mts. Sm. 107,5	7	40	1,6	SW 1	E 3	SE 1
Sept. 1.	63,8	63,0	64,3	21,3	26,3	22,8	20,3	22,1	20,9	19,9	28,5	53,1	17,2	17,6	17,3	92	70	84	—	8	51	1,8	(SSW) 0	E 3	SE 1
2.	64,3	62,8	63,5	20,7	26,8	23,2	19,9	22,7	21,4	19,8	28,4	55,0	16,8	18,5	18,1	93	71	86	4,5	6	26	1,2	SW 1	SE 2	SSE 1

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.



Bekanntmachung.
 Allen Europäern Dar-es-Salam's theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich die **Wäscherei von Frau Wurl** mit einer Waschmaschine gekauft bezw. übernommen habe und in demselben Hause weiter betreiben werde.
 Ich bitte die Herren Europäer möglichst zahlreich ihre Wäsche bei mir waschen zu lassen. Nur **tadellose Reinigung** und **prompte Bedienung**.
 Hochachtungsvoll
Jiwa Bhanji, Wäscher
 Unter den Afazien.



Altbewährt
MAGGI'S Suppen- u. Speisen- Würze
 einzig in ihrer Art.
 Die Verlobung ihrer Tochter **Emma mit Herrn Hermann Köther** beehren sich anzuzeigen
H. Steinfath u. Frau geb. Maschmann.
 Bergedorf, im August 1903.

Emma Steinfath
Hermann Köther
 Verlobte.
 Bergedorf. Dar-es-Salam.

Wilhelm Eisenführ, Berlin S. 14
Werkzeuge u. Maschinen
 gegr. 1864.
 Fabrikation — Grosshandel — Kleinhandel.
 Lieferant deutscher Militär-, Eisenbahn- u. Postbehörden.
 Werkzeug-Ausrüstungen für Züge in das Innere.
 U. a. solche Ausrüstungen geliefert für Expeditionen der Herren Hauptmann v. François (1887), Leutnant Tappenbeck (1887), Ob.-Lt. Gansser (1896), Ob.-Lt. Bressler (1896).

Lange & Gutzeit
 = Wagenbau =
 Berlin O. 112
Transport-Wagen aller Art
 vielfach für die Kolonien geliefert.
Grösste Transport-Wagenfabrik Deutschlands.

Bremer und alle andern
 Cigarren, Cigaretten u. Tabake
 bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Postpaket, **garantirt** gute Ueberkunft, direkt von
F. W. Haase in Bremen,
 Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den Deutschen Kolonien.
 Langjähriger großer Kundenkreis in D.-D.-Ufr.
 Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Öffentliche Ausschreibung.
 Die Lieferung des Reittierfutters für die Kaiserliche Schutztruppe soll vom 1. Oktober 1903 ab auf ein Jahr neu vergeben werden. Der monatliche Bedarf beläuft sich auf
ca. 180—360 Pfd. Ndengo und
ca. 10000 Pfd. Körnerfrucht (Wtama oder Mais)
 Angebote nebst Proben sind versiegelt und mit Aufschrift "Reittierfutter-Lieferung" versehen, bis zum 12. September 1903 dem Kommando einzureichen und findet die Eröffnung am 15. Sept. 1903 Vorm. 9 Uhr statt. Innerhalb 8 Tagen nach Deffnung der Angebote und Prüfung der Proben wird der Zuschlag durch das Kommando ertheilt. Lieferungsbedingungen liegen im Zahlmeister-Dienstzimmer zur Einsichtnahme aus.
 Dar-es-Salam, den 22. August. 1903.
Kommando der Schutztruppe:
 J. B.
 Johannes.

Der Oesterreichische Lloyd, Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die österreichischen Postdampfer zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Africa“ wird Triest am 25. August 1903 verlassen und in Zanzibar von Europa über Aden und Mombasa kommend am oder um den 14. Sept. eintreffen. Die Abfahrt des Dampfers von Zanzibar nach den Häfen Südafrikas, Beira, Delagoa-Bay und Durban erfolgt am Tage nach der Ankunft. Der Dampfer nimmt Passagiere und Ladung für die genannten Häfen.

Der Dampfer „Africa“ wird von Südafrika kommend am oder um den 10. Okt. 1903 in Zanzibar eintreffen und fährt am darauffolgenden Tage über Mombasa, Aden, Suez, Port-Said und Brindisi nach Triest. Der Dampfer nimmt Passagiere und Ladung für die europäischen Häfen, ebenso für Bombay, Calcutta, Colombo, Rangoon, Singapore, Hongkong, Shanghai und Japan, indem er in Aden Passagiere und Ladung auf andere Dampfer derselben Linie übernimmt.

Durchgangsrouten gehen auch von Triest nach Wien und Berlin. Die genannten Reisen, welche von hier nur etwa 18 Tage in Anspruch nehmen, enden in Triest, dem zentralsten und bequemsten Hafen Europas, von wo aus man schnell und mit mäßigen Kosten sowie mit leichter Mühe in die Hauptstädte Europas und in 48 Stunden auch nach London gelangen kann.

Die Dampfer des „Oesterreichischen Lloyd“ führen elektrisches Licht und sind überhaupt mit allen nur möglichen modernen Verbesserungen und Bequemlichkeitsrichtungen für die Passagiere versehen.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche nach Triest oder Venedig fahren, dürfen die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen, um von dort spätestens 1 Monat nach Ankunft in Ägypten mit der Bahn nach Alexandria weiterzufahren, was jedoch auf eigene Kosten geschehen muß. Von Alexandria aus können jene Passagiere dann zur Weiterfahrt nach Triest oder Venedig unsere Dampferlinie Alexandria-Triest benutzen.

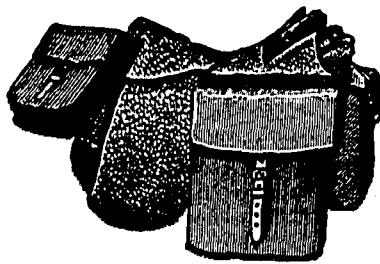
Passagiere, welche auf diese Weise ihre Reise unterbrechen, müssen dieses unserer Generalagentur in Alexandria rechtzeitig mitteilen, damit dieselbe das Nötige veranlassen, auch haben jene Passagiere sich in Suez oder Port Said von unseren dortigen Agenten den Tag ihrer Landung dortselbst bescheinigen zu lassen.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man zu richten an

Cowasjee Dinshaw & Bro's
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

Sattlerwaaren

Spezial-Fabrik in
Engl Sättel, Reitzeuge, Fahrge-
schirre aller Art, Stall-, Dressur-
u. Sport-Artikel, Jagdutensilien, Reise-
effekten etc. Tropen-Ausrüstungen
jeder Art.



Preislisten mit über 1000 Abbildungen gratis und franco.

A. & W. Schultze,
Berlin S. W. 48, Wilhelmstr. 30/31.



Vertretung und Lager:
Hansing & Co.

„Berichte über Land- und Forstwirt- schaft in Deutsch-Ostafrika“

herausgegeben vom Kaiser, Gouvernement
von Deutsch-Ostafrika, Dar-es-Salam

erscheinen je nach dem vorliegenden Material
in zwanglosen Heften, und zu verschiedenen
Preisen. Zu beziehen von Carl Winter's
Universitätsbuchhandlung - Heidelberg. Vor
allem für Ansiedler und Pflanzler in D. O. A.
zur Lektüre sehr zu empfehlen.



Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und
Doppelfedern für Löwen, Tiger, Leoparden etc.,
mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stier-
ling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und
neueste Fallen zum Lebendfang.

R. Weber.

III. Preisliste u. Catalog gratis. 29 goldene Medaillen, 8 Staatsmedaillen,
Paris, Warschau, Berlin etc.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).
Vertreter gesucht.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.
empfehlen

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Tickets

in Blocs à 100 Blatt

10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

Hermann Franken, Schalke i. Westf.

Verzinkerei u. Blechwarenfabrik,

Bauanstalt für Handfuhrgeräte,

fabrizirt:

rohe, lackirte und verzinkte Artikel für Haus, Küche u. Hof,
Baugeräte etc., Export-Eimer und Spül-Becken,
Transportgefäße und Geräte, stählerne Export-Schiebkarren.

Spezialität: **Landwirtschaftsgeräte!**

Pferderaufen, Krippen, Futterkörbe, Jauche-
fässer, Wasserwagen, Fressgeschirre,

fertige Einfriedigungen, Gitter

* * * und Zäune. * * *

Telegr.-Adr. Zeltreichelt-Berlin



Engros. - Export.

**Wasserdichte
Segeltuche, Pläne**

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt

BERLIN C. 2/26.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel,
Marseille, Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D. „Kurfuerst“ Capt. West 9. September 1903 via Marseille.
„Präsident“ „ Fiedler 20. September 1903 via Marseille.
„Prinzregent“ „ Doherr 7. Oktober 1903.

Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap via Mozambique, Beira, Delagoabay,
Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D. „Feldmarschall“ Capt. v. Issendorff 29. September 1903.
„Kanzler“ „ Tepe 27. Oktober 1903.

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique u. Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Markgraf“ Capt. Gauhe 21. September 1903.
„Gouverneur“ „ 18. Oktober 1903.

Rangoon Linie:

An Daressalam: R. P. D. „Somali“ Capt. Birch 14. Oktober 1903.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.

Veränderungen der Schutztruppenordnung.

Auf Antrag des Oberkommandos der Schutztruppen sind Allerhöchsten Orts die nachstehenden durch Deckblätter zur Schutztruppen-Ordnung kürzlich bekannt gegebenen Veränderungen genehmigt worden:

1. Die Unteroffiziere der Schutztruppe gliedern sich in

- A. Unteroffiziere mit Portepee
 - a) Deckoffiziere (Zahlmeisteraspiranten, Oberfeuerwerker, Unteroffiziere),
 - b) Feldwebel und Sanitätsfeldwebel;
- B. Unteroffiziere ohne Portepee (Sergeanten, Sanitätssergeanten, Feuerwerker, Unteroffiziere, Sanitätsunteroffiziere).

2. Die Dauer der Dienstverpflichtung bzw. Kapitulation für die Schutztruppe für Südwestafrika ist von 3 auf 3 1/2 Jahre erhöht, für Kamerun und Togo auf 2 Jahre herabgesetzt worden. Hiernach ändert sich auch der Zeitpunkt des Urlaubsanspruchs, der nunmehr nach 3 bzw. 1 1/2 jährigem Aufenthalt in dem betreffenden Schutzgebiet eintritt.

3. Die Sanitätsoffiziere der Schutztruppen sind verpflichtet, auch die Familien der Schutztruppenangehörigen sowie die Beamten und sonst im Dienste des Reiches oder des Schutzgebietes angestellten Personen, welche sich an ihren Standorten aufhalten, und deren Familien unentgeltlich zu behandeln, sofern nicht ein anderer zur Behandlung der Beamten u. und der Familien vertraglich verpflichteter Arzt am Orte ist.

4. Der Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika hat die Befugnis, diejenigen Schutztruppenangehörigen, welche sich zur Ansiedelung im Schutzgebiet nach Ablauf ihrer Dienstperiode verpflichten, mit Zustimmung des Gouverneurs sechs Monate vor dem letztgenannten Zeitpunkte ohne Gebühren zu beurlauben.

5. Die Kapitulationsverhandlung für die Uebernahme in die Schutztruppen hat den Zusatz erhalten:

„Auch ist mir bekannt, daß mein Dienstverhältnis mit dem letzten Tage eines mir gewährten Heimaturlaubs erlischt, gleichviel ob das Ende dieses Urlaubs noch innerhalb der Kapitulationsdauer liegt oder über dieselbe hinausreicht.“

6. Die Anforderungen an die körperlichen Eigenschaften der in den afrikanischen Dienst einzustellenden Militärpersonen sind in der Anlage 3 zu § 7 der Schutztruppen-Ordnung neu aufgestellt worden.

7. Für die zur Disposition gestellten und verabschiedeten Offiziere und Sanitätsoffiziere der Schutztruppen finden hinsichtlich der Uniform die für die Marine gegebenen Bestimmungen sinngemäße Anwendung.

Deckoffiziere und Unteroffiziere, welche mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform ausgeschieden sind, tragen das Unterschnallkoppel der Deckoffiziere und auf der Schulternacht eine schmale, schwarz-weiß-rote Borte in Silber.

Außerdem enthalten die Deckblätter folgende bereits im Kolonialblatt Nr. 1 vom 1. Januar 1903 veröffentlichte Bestimmungen:

a) Die Allerhöchste Verordnung vom 5. Dezember 1902, betreffend die Erfüllung der Dienstpflicht bei der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika, und die Ausführungsbestimmungen des Reichskanzlers dazu.

b) Die anderweitige Fassung des § 9 c der Schutztruppen-Ordnung mit zugehörigen Ausführungsbestimmungen des Reichskanzlers, dahingehend, daß Uebungen der Offiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes nicht nur bei der Schutztruppe für Südwestafrika, sondern auch bei den übrigen Schutztruppen abgeleistet werden können.

Gelbe Gefahr.

Bedenk o Mensch, was hier auf Erden
Nicht alles noch aus Dir kann werden.
So mutet man mir zu, ich soll
Ins Handwerk pfeifen Gott Apoll,
Tropdem die Tropen-Sonnenhitze
Mir ausgebrannt hat alle Kräfte
Und schier so leer mir ist mein Kopf
Wie'n blank gepusteter Küchentopf.

Es giebt ja auch schon Dichterlinge
Bald mehr wie gelbe Pfefferlinge,
Nur mit dem Unterschied ich mein',
Die letzten sollen besser sein;
Denn die bereiten doch Genuß,
Die ersten aber meist Verdruß.
Und nun soll ich auch zum Standal
Verwehren noch des Lesers Dual,
Mich coram publico blamieren
Und Reime auf's Papier hier schmieren.
Doch weil der Stoff lust ist ganz gut
So fasse ich mir denn den Mut
Und sag' Euch jetzt, es ist nicht lang,
Wie's man's macht beim Gouvernement.
Die Schreiber sind dort sehr in Nöten,
Weil meistens fehlen die Moneten,
Was bei dem fürstlichen Salair
Von 5 Ruppe erklärlich sehr.
Und doch will man hieran noch sparen,
Und wie? Das sollst Du hier erfahren!
Zunächst mal wurd' vom Personal
Die Hälfte entlassen knall und Fall.
Was sollen wir, so hört ich sagen,
Uns hier mit diesen Leuten plagen!
Wir schaffen sie ganz kurzer Hand
Per Schub zurück ins Vaterland
Und nehmen uns, 's ist billiger,
Statt ihrer an hier Indier.
Gesagt, gethan! Nach kurzer Frist
Haus I hiermit bevölkert ist.
Schon wenn Du rein kommst merkst Du das,
Wenn an nichts andern — mit der Nas'.
Nach Knoblauch riecht es und nach Zwiebel
So stark dort, daß es Dir wird übel,
Und überall siehst Du mit Schrecken
Indische Leut die Hälse recken.
Was dieses Volk hier thut und treibt,
Das allerdings ein Rätsel bleibt
Du siehst und wirst vor Staunen blaß,
Hier liegen einen Runderlaß,
Der aus dem vorigen Jahrhundert.
Was soll das? fragst Du ganz verwundert.
Erklärend sagt man Dir: Hieran
Liebt sich im Schreiben dieser Mann.
Es ist ein sehr intelligenter,
Ein „i“ und „u“ gedruckt schon kennt er,
Tropdem es erst zwei Monat her,
Daß er hierher kam in die Lehr.

Das wird einmal, so heißt es froh,
Ein Schreiber wirklich comme il faut. —
Hier ist, so kann ich mir's nur deuten,
Ein Mangel wohl an solchen Leuten,
Und darum suchst mit vielen Müß'n
Sich dieses Volk man zu erziehn.
So wirft Du jetzt ganz sicher fragen,
Darauf wird man jedoch Dir sagen:
Das nicht, mein Herr, der Grund ist der,
Die Leute sind viel billiger.
Mit 100 Mark als Anfangslohn
Pro Monat ist zufrieden schon
Der Indier hier. Der Europä'r
Verlangt dagegen sehr viel mehr.
Für eine gute, tüchtig'e Kraft,
Die wirklich was gebieg'nes schafft,
Da müssen wir — wenn das genug —
Zweihundert zahlen ohne Muck.
Drum haben wir's uns überlegt
Und uns die Indier zugelegt.
Wenn's anfangs auch ins Geld thut laufen
Und wir drei Indier gebrauchen
Für einen Weizen — oder vier —,
So können sicher hoffen wir,
Daß, wenn auch erst in langer Frist,
Der Punkt zu überwinden ist.
In tausend Jahren sicherlich
Der Indier schafft ganz meisterlich,
Was jetzt zuviel gezahlt zu sein
Erscheint, kommt dann schon wieder ein. —
Ja, das heißt sparen, wie Sie sehen,
Und wirtschaftlich zu Werke gehen! —
Doch hierbei packt Dich kalter Graus
Und Du verläßt's Regierungshaus.
O, tann es wirklich Menschen geben,
Die so etwas zurecht sich legen?
Ist denn ein Narrenhaus die Welt,
Daß man hinauswirft so das Geld?
O Deutscher, für die Landeskinder
Hast Du kein Geld, doch für die Indier
Wirfst Du's hinaus mit vollen Händen?
Halt ein, sonst muß das schrecklich enden!
Ja, jetzt wird mir so furchtbar klar
Des Wortes Sinn „Gelbe Gefahr“.

E. W.

Haupt-Ausfuhrwaren für den Monat Juli 1903 (Werth in Ruppe)

	Dar-es-salam	Tanga	Vaga-mopo	Nilwa	Indi	Milindani	Bangani	Saadani
Baumwaren	847	4 721	1 124	527	81	40	18 396	568
Felle & Häute	451	9 158	15 137	149	64	17	1 843	1 146
Tierische Schalen	17			70	1	228		3 463
Rautschaf	19 021	7 564	39 204	53 735	18 003	2 400		384
Kopal	811		2 506	635	17 293	2 172		122
Eisenbein	1 431	53	3 169	3 555	1 192		1 362	59
Fahrradpumpen	116		64	111	24		62	207
Gehörne	792	157	320	10	198		426	20
Holz	1 535		14	1 417		10		27
Kopra	2 157	30	8 778	26 018				23
Sesam	127			4 597	101	236		39
Wachs	360			612	7 231	385		
Zuckerrohr & Zucker	51	200	3				2 778	
Kaffee	23	10 641					45	10
Reis	45		88	309	4		18	11
Getreide	731	201	524	4 780	5 531	2 560		7 473
Vieh	291	2 400	11 017				103	

Haupt-Einfuhrwaren für den Monat Juli 1903 (Werth in Ruppe)

	Dar-es-salam	Tanga	Vaga-mopo	Nilwa	Indi	Milindani	Bangani	Saadani
Baumwollwaren	69 684	32 043	206 662	28 209	34 104	598	12 896	5 453
Eisenwaren	13 411	12 731	6 485	1 281	325	105	14 210	128
Messing & Kupferwaren	2 799	818	3 643	115	203	38	1 085	
Erde, Stein, Minerale	857	5 254	505	168	2		220	99
Petroleum	5 128	4 039	2 727	2 711	808	113	1 542	24
Glaswaren	1 574	1 167	8 529	812	260	297	534	142
Holzwaren	1 537	1 402	320	201	348		213	
Spirituosen	7 815	4 661	1 371		147	35	22	18
Getränke	17 852	5 804	3 530	676	406	8	37	
Reis	1 325	8 896	354	2 831		15	2 054	
Getreide	1 438	319	433	87	9	24	36	5
Zucker	1 002	900	1 858	596	531	117	143	111
Kakao	9 660	2 679	2 387	1 079	897	33	221	16
Verzehrungsgegenstände	21 389	9 810	4 824	1 465	899	122	2 143	63

Nachweisung der Brutto-Einnahmen der Zollverwaltung im Monat Juli 1903.

Haupt-Zollamt	Ausfuhr-zoll		Einfuhr-zoll		Schiffahrts-Abgabe		Sollschlag-geld		Neben-Einnahmen		Insgesamt				
	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	M.	S.	
Tanga	2942	05	10197	22	6	—	52	32	—	638	27	12559	32	17426	31
Bangani	694	20	2591	26	12	—	6	—	123	28	3427	10	4755	18	
Vagamopo	13663	36	27327	54	15	—	131	25	760	—	41897	51	58133	19	
Dar-es-salam	3862	46	18239	08	30	—	67	23	59	21	22258	34	30883	71	
Nilwa	7385	45	4560	45	39	—	73	54	343	60	12403	12	17209	42	
Indi	5041	06	4561	56	18	—	55	33	10	32	9686	63	13440	69	
Summe in Rupies	33589	30	67478	19	120	—	386	39	658	50	102233	10	141848	50	
Summe in Mark	46605	39	93626	13	166	50	536	42	914	06	141848	50			

Zollinspektion:
Sellec

Postnachrichten für September 1903.

Tag	Bezeichnung der Beförderungselegenheiten.	Bemerkungen.
1.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bürgermeister“ über Zanzibar nach dem Süden.	
1.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay in Zanzibar.	
2.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
2*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
3*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Zanzibar.	
4.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
4.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 28. 9. 03
6.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Zanzibar.	
6.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers über Zanzibar nach Bombay.	
8.	Ankunft des R.-P.-D. „Kurfürst“ aus dem Süden.	
8.(9.)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	
9.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kurfürst“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 29. 9. 03.
11.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
13*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
17.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay in Zanzibar.	
17.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Durban in Zanzibar.	Post ab Berlin 25. 8. 03.
19.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ aus Europa.	
19.	Ankunft des R.-P.-D. „Präsident“ aus dem Süden.	
19/20. *)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	
20.	Abfahrt des R.-P.-D. „Präsident“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 14. 10. 03.
21.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ über Zanzibar nach dem Süden.	
21.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
21.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Zanzibar.	
21.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach den Nordstationen und Bombay.	
21.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Zanzibar nach Durban.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 17. 10. 03
28.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 4. 9. 03.
28.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ aus Europa.	Post ab Berlin 8. 9. 03.
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 9. 03.
28.	Ankunft des mit französischer Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
29.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ über Zanzibar nach dem Süden.	
29.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay in Zanzibar.	
30.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	

Anmerkungen: 1) die mit einem *) bezeichneten Süd- und Zanzibartouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.

2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

ESBENSEN'S BUTTER

REIN-NAHRHAFT.

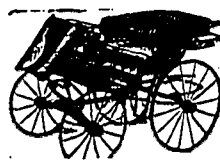
IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

ESBENSEN'S REINE BUTTER

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.



Ein- u. Zweispänner
für jed. Beruf sowie Reise-
Jagd- u. Luxuszwecke.
Wagenfab. Bessel, Barten-
stein 139, Ostpr. Kat. frei.

S. ADAM Berlin W.
Leipzigerstrasse 27/28.

Tropen-Anzüge, weiss Satin: Mk. 9.50, Khakey Mk. 9.75.
Tropenhelme Mk. 8.50. Mützen Mk. 2.50.

Pyjamas - Flanelhemden.

Gamaschen. - Mosquito-Netze. - Schlafdecken.

Prof. Dr. Jägers Gesundheits-Unterwäsche.

Spezial-Cataloge gratis und franco.

Viel Sand — viel Geld!

Besitzer wenig nutzbringender Sandlager erzielen aus denselben hohen Gewinn bei Erbauung einer Kalksandstein-Ziegelei. Kalksandsteinziegel werden aus gewöhnlichem Sand und einem geringen Kalkzusatz hergestellt und sind den besten Tonziegeln gleichwertig, was durch zahlreiche Untersuchungen seitens Königlicher Behörden und fachmännischer Autoritäten festgestellt worden ist. Komplette Einrichtungen für Kalksandstein-Ziegeleien von verschiedenster Leistungsfähigkeit liefert in vorzüglichster Ausführung unter weitestgehender Garantie für gutes Fabrikat und geringste Herstellungskosten

Amandus Kahl-Hamburg, Eisengiesserei und Maschinenfabrik.
Unerreichte Erfolge! Jede Auskunft kostenfrei. Erste Referenzen!

Cognac F. Touchard & Co.

* Rp. 18.— } per Kiste von
** " 20 1/2 } 12 1/2 Flaschen.

Probefläschchen „gratis“ bitten abzufordern.

Münchener „St. Loucas“-Bier

per Kiste von 48 1/2 Meßflaschen Rp. 23.—

Whisky „Andrew Usher“

per Kiste Rp. 21 1/2.

Cäsar Prediger & Co., Daressalam.

„The African Standard“

eine neu gegründete englische Zeitung

Erscheint in

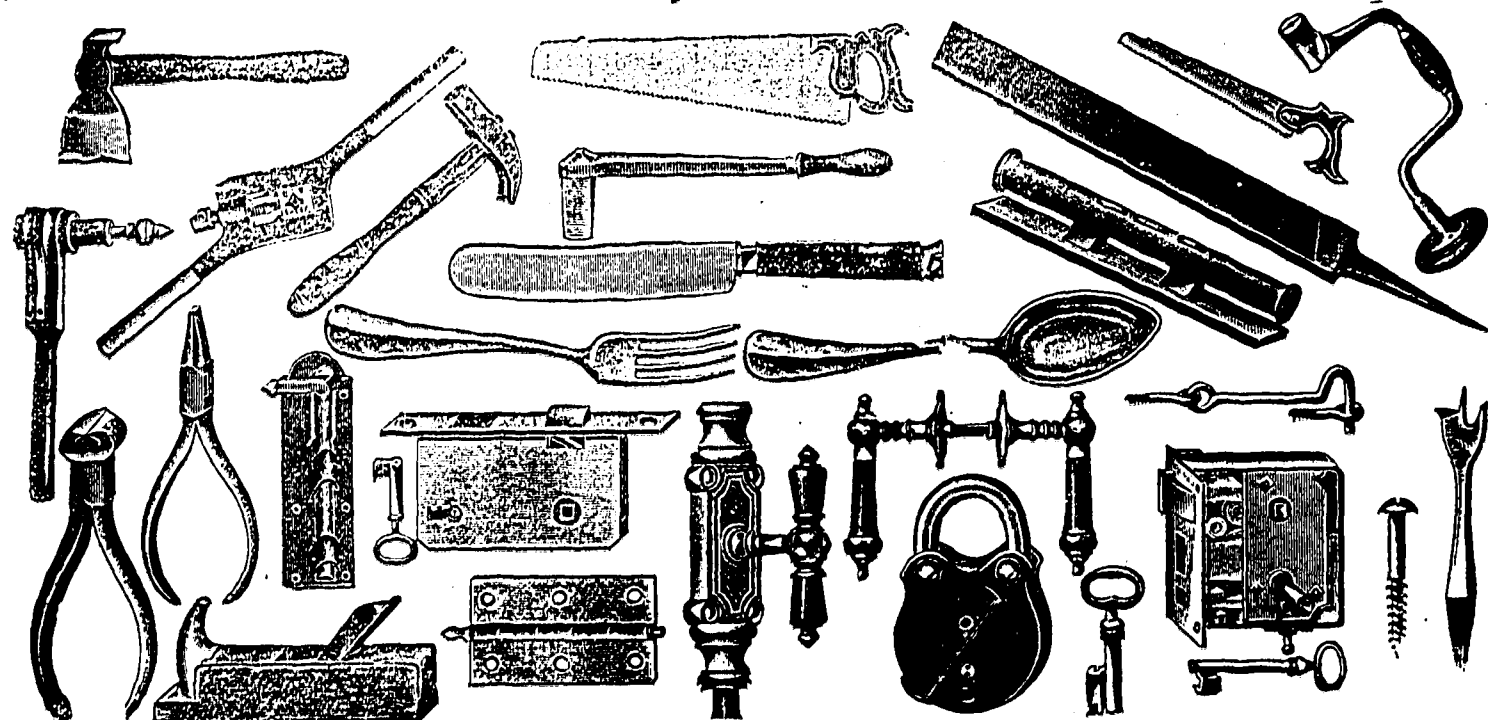
Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten.

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaren, Farben, Oele etc. Daressalam



- Bade- und Closet-Einrichtungen
- Decimalwaagen
- Wagenachsen
- Schleif- und Abziehsteine
- Linoleum
- Stabeisen, Bohrstuhl
- Trockene und Oel-Farben
- Lein-Oel und Firnis
- Terpentin, Siccatis, Pinsel
- Blei- u. Eisenmennige
- Theere, Carbolineu.

Werkzeuge und Gerätschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.
Werkzeuge für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.